

## Sachregister zu I—V.

- |   |   |
|---|---|
| <p>Adjectiv, prädicatives 60, 445ff.<br/>         — attributives 60, 452<br/>         Adverbien, räumliche 54, 65ff.<br/>         Artikel 54, 281ff. 293<br/>         Dativ für richtung und bewegung<br/>         54, 95<br/>         Diminutiva 54, 286ff.<br/>         Enumerative redeweise 54, 79<br/>         Familiennamen 54, 284f.<br/>         Gelände und satzbau 54, 79<br/>         Genitiv 61, 273ff.<br/>         Genus, geschlecht 54, 287ff. 290ff.<br/>         Hilfszeitwörter 54, 114ff. 60, 453ff.<br/>         Himmels- und windrichtungen 54,<br/>         83<br/>         Ortsbestimmungen 54, 65ff.<br/>         Passivumschreibungen 54, 114ff.<br/>         Perfectumschreibungen 54, 131ff.</p> | <p>Personennamen ohne artikel 54,<br/>         281ff.<br/>         — mit sächlichem geschlecht 54,<br/>         287<br/>         Präpositionen, räumliche 54, 65ff.<br/>         98ff.<br/>         — zeitliche 54, 97<br/>         Rätoromanisches 54, 84ff. 113. 283<br/>         Räumliche anschauungen 54, 65ff.<br/>         68<br/>         Ruhe und richtung 54, 67ff. 75ff.<br/>         96<br/>         Satzpartikeln 54, 99<br/>         Sonnen- und schattenlage 54, 83<br/>         Sprachmischung 54, 84ff. 113. 283<br/>         Vergrößerungsformen, weibliche 54,<br/>         289<br/>         Zeitliches aus räumlichem 54, 97.</p> |
|---|---|

CHUR.

M. SZADROWSKY.

ZUR SPRACHE DER THEATRALISCHEN  
SENDUNG.

Ich habe im jahrgang 1912 der Neuen jahrbücher für das klassische altertum, s. 157, gezeigt, daß sich das erste buch der Sendung durch eine ganze reihe von sprachlichen erscheinungen von späteren teilen des werkes abhebt, teils solchen, die einen älteren sprachzustand darstellen, teils solchen, die mundartliche einwirkungen verraten.

Neuerdings ist mir eine besonderheit in der sprache der Sendung aufgefallen, die nicht einem einzelnen buch angehört, sondern durch das ganze werk hin begegnet. Es handelt sich um die gestalt des dat. plur. des pronomens *der*. Schließt sich nämlich an das durch das pronomens bestimmte substantiv ein relativsatz an, so erscheint das pronomens fast ausschließlich in der form *denen*: Werke LI, 45, 22 *aus denen Jahren, wo man alles Gedruckte verschluckt*; 71, 2 *einer von denen geprüften, in ihrem Dasein bestimmten Leuten, die gewöhnlich kalte Leute genannt werden*; 117, 4 *mit denen*

*übrigen Sachen, die er auf seiner Flucht mitnehmen wollte; 134, 19 an denen Plätzen, wo sie stehen; 218, 6 von denen guten Lehren, über die er sich bei Tische ausgebreitet; LII, 4, 1 unter denen Liedchen, die Mignon sang; 26, 11 mit denen Versen, die ihm wieder in's Gedächtnis fielen; 209, 2 denen Unglücklichen, die gewiß ihr gegenwärtiges Betragen bereuen werden; 281, 5 zu denen Lasten, die unserm Freunde auflagen.* Diesen neun beispielen mit *denen* stehen nur zwei mit *den* aus dem fünften und sechsten buch gegenüber: LII, 138, 2 *außer den jungen Officieren, die manchmal das Schloß heimsuchten; 254, 10 von den Leuten, die sie bei uns sahen.*

Diesen stellen gegenüber tritt *denen* vor substantiv ohne anschließenden relativsatz ein einziges mal auf: LI, 71, 9 *denen trefflichen Gaben Wilhelms.*

Halten wir umschau in andern frühen erzeugnissen von Goethes feder, so zeigt sich, daß in den werken relativsätze, die sich an pronomensbehaftetes dativisches substantiv anschließen, ziemlich selten sind. Wo sie auftreten, erscheint das pronomens fast durchweg in der form *denen*: XXXVII, 160, 6 *von denen Leuten, die sich Philosophen nennen; 172, 10 bei denen gedrechselten Liedern, die mühsam poliert worden sind; 260, 11 von denen Seiten schikanieren sollten, von denen er schon so viel hat leiden müssen; XXXIX, 46, 28 von denen kleinen Menschen, die ich zu regieren schien; 149, 8 von denen Unglückseligen, die ihre Tyranney zu Todte gequält hat.* Einmal in der form *den*: XXXVII, 105, 13 *von den Thätigkeiten des Zusammengesetzten, die von der Lage der Theile würcklich unterschieden . . . sind.* *Denen* als einfacher artikel, ohne nachfolgendes relativ, ist nicht selten: XXXVII, 88, 20 *in denen Gewerben, 88, 23 in denen Ritzen des Gemäuers, 179, 25 von denen schweren Vorurtheilen, 188, 14 denen Jüngern; XXXIX, 26, 2 denen Herren von Berlichingen* (bewußt archaisch), 46, 20 *denen Fürsten, 80, 5 denen Feinden, 127, 15 denen Spitzbuben von Nürenberg.*

In den frühesten briefen begegnet einmal *denen* vor relativ: II, 33, 6 *von denen Elenden, die verdammt sind,* aber mehrmals *den* vor dem relativ: auf s. 1—100 von band II an folgenden stellen: 39, 5 *den ersten Augenblicken, die;*

50, 8 mit den glücklichsten Bildern, die; 83, 17 den Göttern, die; 84, 13 die Freude, die.

*Denen* ohne nachfolgendes relativ, als einfacher artikel: I, 22, 7 Was machtest du mit denen Sachen?; 34, 2 von denen Kirchstühlen, 60, 21 denen elenden kleinen Trakasserien des Liebhabers; II, 2, 5 denen Kehlen, 29, 16 mit denen Suspensis.

Zu den proceßschriften des jungen Goethe (G. L. Kriegk, Deutsche kulturbilder aus dem 18. jh.) ist mir auf s. 271—390 aus den jahren 1772—74 ein einziges beispiel von *denen* vor relativsatz begegnet: s. 328 bei denen Worten der Reformation, wo es im dritten Theil also lautet; oft dagegen erscheint *denen* als einfacher artikel ohne relativsatz. Ich verzeichne die beispiele auf s. 309—50: 309 bey denen angeführten Beyspielen, 327 von denen majorennen Kindern, 328 aus denen Umständen, 331 denen Rosz Geschworenen, denen zwey nachfolgenden, 332 von denen Kosten des verzögerten Prozesses, 342 und 346 denenselben, 349 denen widerrechtlichen Schlichen meines Gegners. Aus späterer zeit begegnet mir ein einziges beispiel, wo *denen* vor substantiv mit relativsatz erscheint: Dichtung und wahrheit, werke XXVII, 355, 22 von denen Menschen, die sie besonders schätzte.

Wie sind nun diese tatsachen zu beurteilen? Ganz einfach liegen die dinge bei den angeführten belegen für *denen* ohne relativsatz. Sie sind völlig gleichwertig den kürzeren artikelformen von der gestalt *den*; es kommt ihnen keinerlei besondere bedeutung zu, etwa hinweisender art. Es sind die gewöhnlichen altertümelnden formen, von denen Sütterlin, Nhd. grammatik 386, nicht sehr vollständig handelt, wie auch Pfeleiderer, Beitr. 28, 368.

Wie steht es nun aber mit *denen* vor substantiv, das durch relativsatz bestimmt ist? Steht auch hier altertümlicher sprachgebrauch im hintergrund, oder liegt einfluß der mundart vor? Tatsächlich handelt es sich um erscheinungen, die hier wie dort begegnen. Ich muß dem verfasser einer deutschen syntax einen vorwurf daraus machen, daß er sich mit ihnen nicht beschäftigt hat. Aber ebenso bedauerlich ist es, daß unsere mundartforschung sich nicht um sie bekümmert hat.

Ich beginne mit mundartlichen belegen, und zwar gebe ich solche aus prosaischen texten des südwestens des gebiets, dem Goethes heimat und sein frühes schaffen angehört: R. Schneider, Sonndags-nachmiddags, bedrachdunge in Hesse-Darmstädter mundart, 1930, 32 *von dene Iwunge, die wo weniger Blatz brauche*, 52 *bei dene gedrickte Verhältnisse, wie se äwe uff unsere Eisebahn härrsche*. Niebergall I, 12 *mit dene neie Verbesserung, wo in der Oltstadt gemacht solle wern*. Max Barack, Rheinschnoke, 124 *hab' aach gar keen G'schmack vun dene Sache mehr g'hatt, wo nochenanner kumme sin*. Reuting, Höchster scherwe, 3. aufl., 14 *sie war halt aan von dene Weiwer, wo kaum daß sie verheirat sin, in Schlabbe an Kaffeedisch komme*. Schmeller, Die mundarten Bayerns, 443 (um Oggersheim in der Pfalz) *von dene Wigk, wu da gelege sin*. Für meine heimat Karlsruhe kann ich die unbedingte herrschaft der weise bezeugen: *er will nix wisse von dene Leut, wo des gesagt hawwe*. — Schwäbisch: Th. Haering, Rede auf Alt-Tübingen, 6 *grad au von wega dene guete Spruch, die er zu allem geba hat*, 7 *ond zu dene Ständ, von dene dös gilt*. — Bernisch: Rudolf von Tavel, Der schtärn vo Buebebürg, 2. aufl., Bern 1908, 19 *zu dene-n übergange, wo der Chopf über ihn gschüttelt hei<sup>1)</sup>*.

Beispiele aus der älteren literatur<sup>2)</sup>: Geiler von Keisersberg, Von denen schedlichen lügen, die todsünd sind: 256, 1: *von denen stücken, die in die salb gehören*; 77 a 2 *von denen dingen, damit er ze schaffen hat*; 87 b 1 *von denen dingen, die got in seiner eigen art ist*. Die ältesten schriften Geilers von Keisersberg, Freiburg i. Br. 1882, 7 *denen kloster mönschen oder armen luten denen das verschafft ist gesin*. Luther VI, 314, 12 *das sie aber sagen, die leiplichen ubirkeit sey in denen worten gesetzt, da Christus sagt*. Fleming, Geistliche und weltliche poemata, Jena 1642, 152 *ein Gott*

<sup>1)</sup> Kein beispiel bietet die Gießner posse 'Der spenglermeister Bimbächer' von G. Asmus und J. Krönlein aus dem jahre 1845.

<sup>2)</sup> Sie stehen meist schon im D.wb. II, 959; sie erscheinen hier unter der bemerkung, daß *denen* 'in verbindung mit substantiven verwendet wird', ohne hinweis darauf, daß diese substantive fast durchweg von relativsätzen bestimmt werden.

*musz es wol seyn, denn auch in denen Sachen, die unbeseet sind, da übt er seine Krafft.* Klopstock, Werke (Leipzig 1823) XI, 11 *aus denen Briefen, die wir in unserer Ehe aneinander geschrieben haben*; XII, 210 *in denen Gesellschaften, welche den Namen der guten vorzüglich verdienen.* Wieland, Werke I, 206 *eines von denen jungen Mädchen, wie man sie in dieser materiellen Welt findet.* Schiller VII, 263, 17 *an denen Orten, wo sie sich selbst eingeführt haben.*

Der gedanke, daß auch hier *denen* nur archaisch erweiterte form des artikels sei, muß abgelehnt werden. Diese auffassung wäre allenfalls möglich bei der stelle aus Schiller, bei der tatsächlich die einfache artikelform *denen* begegnet, vgl. Pfeleiderer, Beitr. 28, 361. Sie wird ausgeschlossen z. b. durch den befund bei Geiler von Keisersberg. Vor allen dingen aber durch die tatsache, daß in den von mir herangezogenen mundarten, die *denen* als einfache artikelform nicht kennen, *denen* mit substantiv auch ohne nachfolgenden relativsatz gebraucht wird: Carl Malsz, Volkstheater (Frankfurt 1844), 37 *des Volk, des hier dorchkimmt, des geht zur Aperationsarmee an Rhein. Es is iwigens aach de Zeitungsschreiwier verbotte, ebbes von dene Dorchmärsch ze schreiwie*; 42, *der dritt Mensch is jo e Adfekat oder e Dokter Medikus. Die Theologisch Fakultät is aach iwwersetzt. Mein Sohn werd einstens studirn, awer kähns von dene drey.* R. Schneider, Sonndags-nachmiddags, 52 *der Blatz hott kaum for mich gereicht. Wie ich unner dene Umstend nooch Minche kumme bin, is mer heit noch net ganz klar*; 64 *sin se in Baris druff un dra. . . . Bei dene sanskulloddische Franzose is nadieslich alles meechnlich.* Reuting, Höchster scherwe, 31 *do sin jo Mannsleit genuch, die solle eich nor haamfiehrn, jetz hot de Mutter dene zwaa Meedercher geholfe*; 97 *mein Mutter hot immer gesacht: wer kehrt, frißt Dreck — — mach des denne annere Frauenzimmer emol klar.* Max Barack, Rheinschnoke, 120 *do hawwe mir nit zu zwet Blatz. Mit dene Worte schdrampft se nein in de Rege mit ihrem Scherm*; 138 *in den schdinkige Landgrawe nein. Wie ich do ufziech in dene nasse Kleider. — Karlsruhe: des sin Lausbuwe; mit dene Kerl will ich nix zu dun hawwe. — Tavel, Schtärn vo*

Buebebärg, 181, *awer wartet numme, es het er dänkt . . . Mit dene Gedanke*; 294 Aargäu, *Wendschatz . . . bruchet er dene Wendschatz nache*.

Demgegenüber habe ich in der älteren literatur nur ganz wenige beispiele für die erscheinung gefunden: Die ältesten schriften Geilers von Keisersberg, Freiburg 1882, 257 *er hiet sich vor einem verreter vnd vor einem zörlichen vor einem faullen tregen mönschen vnd vor denen trei gesöllen so hiet er sich*. Geiler, *Sünden des munds*, 70 4b, 1 *also girig waren die Juden vber die köstlichen speiszen . . . Von denen schlecker schreibt Bernhardus*; a 9 *ich red allein von denen, die nit oberkeit an jenen habent, von denen menschen red ich hie*. — Josua Maaler, *Die teütsch spraach*, 89 b, 1 *Ich frag Denen dingen nichts nach Haec non curo*.

Es handelt sich also bei unserem *denen* um das adjektivische seitenstück zu dem substantivischen *denen* (z. b. *denen die*), um ein pronomen mit hinweisender bedeutung, das nach rückwärts und vorwärts gewant werden kann; vorwärts weisend kann es auch durch *denselben* ersetzt werden: Geiler, *Sünden des munds*, 9b, 2 *von denselben blatten will ich euch sagen*. Lohenstein, Arminius und Thusnelda, 900 *setzten sie über selbige Meer-Enge, welche von ihnen den Nahmen des Cimmerischen Bosphorus behält*.

Es ist nun sehr bemerkenswert, daß dieses hinweisende *denen* mit dem bloßen substantiv in der älteren literatur nur in beschränktem umfang bezeugt ist, während es in den von mir herangezogenen mundarten das regelmäßige ist. Woher kommt der unterschied? Ein anwachsen auf dem gebiet der mundarten ist so unwahrscheinlich als möglich, sehr wahrscheinlich aber ein zurückdrängen der formen mit *-en*, vermutlich durch die grammatiker, wie es Pfeleiderer für Fulda bezeugt, Beitr. 28, 361, und wie es Goethe selbst bekundet, wenn die einfachen artikelformen *denen*, die seinen prosaschriften ganz geläufig sind, aus seinen werken völlig verschwinden.

Wenn in dem substantivischen pronomen die längere form bestehen bleibt (*denen, die*), so ist der grund der gleiche, der *ihnen* durchgesetzt hat; *ihm* und *den* wären zu körperlos.

Daß das adjectivische hinweisende *denen* sich mundartlich erhält und in der literatur länger andauert als der artikel *denen*, ist darin begründet, daß sein ton stärker ist als der des artikels und an den ton des substantivischen *denen* heranreicht. Es wären also eigentlich drei formen für die drei tonabstufungen notwendig. Daß Goethe an *denen Menschen*, die so festgehalten hat, kann doch kaum auf einem einfluß der mundart beruhen, da er *denen* mit substantiv ohne relativsatz nicht kennt. Aber läßt sich ein grund innerhalb der literatur für diese beharrsamkeit erkennen, die weit über seine spärlichen vorgänger hinausgeht? Wird man geneigt sein, an einen einfluß Geilers zu denken? (Dichtung und wahrheit XXVII, 59, 7 ich sollte vergessen, daß ich den Geiler von Keisersberg gelesen hatte.)

GIESSEN.

O. BEHAGHEL.

---

### ZU AS. SELBO.

Im letzten jahrgang des American journal of philology s. 138 will Sturtevant erklären, wie es komme, daß im as. die männliche form *selbo* auch zur ergänzung weiblicher größen dienen müsse. Er meint, *Maria selbo* u. dgl. stelle im wesentlichen denselben gebrauch dar, wie ein prädicatives adjectiv, das häufig in der schwachen form des masculins substantivisch erscheint, z. b. bei *gero*, *wizzo*. Aber was bei prädicativen adjectiven vielleicht geschehen könnte, ist doch von anderer art als die behandlung attributiver pronomina. Und tatsächlich liegt bei *gero* und *genossen* nicht substantivierung vor, die auf das masculinum verfällt, sondern diese wörter sind von hause aus substantiva, schwache masculina, wie ich in meinem aufsatz Beitr. 43, 153 gezeigt habe, der Sturtevant entgangen ist.

Und die erstarrung von *selbo* ist nur ein glied einer weiteren erscheinungsreihe. Schon bei Willeram ist *selber* auch bei femininen und mehrzahlen gebraucht, vgl. Seemüller s. 118. Diese entwicklung geht weiter im mhd., vgl. Mhd. wb. 2, 247, und endet mit nhd. *selbst* und *selber*.

GIESSEN.

O. BEHAGHEL.

---